

## Ende des Booms nicht in Sicht

Bessere Geschäfte, mehr Investitionen und neue Jobs: In der Umfrage des Arbeitgeberverbandes setzen die heimischen Unternehmen der ohnehin guten Stimmung das Sahnehäubchen auf. Doch es gibt auch Anlass zur Sorge.

Von Henning Wandel

**Minden (mt).** Die Suche nach der dunklen Konjunkturwolke bleibt auch in diesem Winter ohne Erfolg. Im Gegenteil: Die Wirtschaft im Mühlenkreis hat im vergangenen Jahr noch einmal zusätzlich Fahrt aufgenommen. Das zeigt die Umfrage des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke.

Drei Viertel der Unternehmen haben die aktuelle Geschäftslage als gut bezeichnet. In den vergangenen Jahren pendelte der Wert zwischen 40 und 49 Prozent – und auch das waren durchaus erfolgreiche Jahre. AGV-Geschäftsführer André M. Fechner spricht bei der Vorstellung der Ergebnisse von einem „Höchststand an Zufriedenheit“.

An der Umfrage hatten sich im November und Dezember 65 von 166 AGV-Mitgliedsunternehmen beteiligt. Der Rücklauf von 40 Prozent ist für eine solche Befragung gut, zumal die Teilnehmer fast 20 000 von insgesamt 27 500 Arbeitsplätzen repräsentieren. Die großen Namen dürften also dabei gewesen sein – die Umfrage hat damit durchaus Gewicht. Ein gutes Drittel erwartet eine weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung, fast ebenso viele wollen die Investitionen erhöhen – ganz überwiegend am Heimatstandort.

In Sachen Arbeitsplätze sieht es ähnlich aus: Jedes zweite Unternehmen hat im vergangenen Jahr neue Stellen geschaffen, nur elf Prozent haben Jobs gestrichen. 41 Prozent wollen den Aufbau in diesem Jahr fortsetzen, nur 14 Prozent planen hier Kürzungen. Ein Vergleich mit zurückliegenden Befragungen zeigt, dass die Firmen ihre Pläne für die Personalentwicklung in der Realität meist

passituation, die zu einer Wachstumsbremse werde: „Das ist ein volkswirtschaftliches Problem“, sagt Hohorst. Und dabei geht es nicht nur um die neu geschaffenen Stellen. Mitarbeiter, die in Ruhestand gehen und damit eine Lücke hinterlassen, sind noch nicht eingerechnet. Die richtigen Mitarbeiter seien wichtiger als Anlagen oder Gebäude. Auch Hohorst's Vorstandskollege Patrick Jacob sieht hier eine Gefahr: „Wissen und Erfahrung zu ersetzen, wird schwierig.“

Die Gründe für die Besetzungsschwierigkeiten sind nur zu einem Teil strukturell. Lediglich 16 Prozent hatten Probleme, geeignete Bewerber für die Region zu begeistern. Jeweils mehr als 40 Prozent beklagten hingegen eine mangelnde Zahl an Bewerbern sowie eine nicht ausreichende Qualifikation. Auch aus diesem Grund setzt die Wirtschaft ganz bewusst auf zusätzliche Ausbildungsstellen. Gegenüber dem Vorjahr hat mehr als ein Fünftel der Unternehmen die Zahl der Ausbildungsplätze erhöht, für das laufende Jahr sieht die Entwicklung ähnlich aus. Wie Fechner betont, seien diese Zahlen schon jetzt sehr verlässlich, weil die meisten dieser Stellen bereits vergeben seien. Auch hier aber sei es schwierig ge-

### Der Fachkräftemangel wird zu einer echten Wachstumsbremse.

deutlich übertroffen haben.

Und genau an dieser Stelle kommt dann doch die dunkle Wolke – allerdings aus einer unerwarteten Richtung: Fast drei Viertel der Unternehmen hatten Schwierigkeiten, die vielen Stellen auch zu besetzen. Das waren 14 Punkte mehr als noch vor Jahresfrist und damit ein deutliches Warnsignal: Der AGV-Vorsitzende Sven Hohorst spricht von einer Eng-

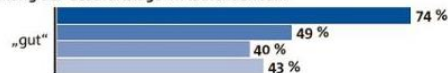


Trotz der anhaltend guten Konjunktur warnt Sven Hohorst (Mitte) vor einer Verschärfung des Fachkräftemangels. Gemeinsam mit Patrick Jacob (links) und André M. Fechner stellte er die Ergebnisse der Umfrage des Arbeitgeberverbandes vor. MT-Foto: Alex Lehn

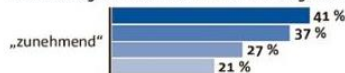
### Konjunkturumfrage Arbeitgeberverband

■ 2017 ■ 2016 ■ 2015 ■ 2014

#### Beurteilung der Geschäftslage im laufenden Jahr



#### Entwicklung der Mitarbeiterzahlen im Vergleich zum Vorjahr



© Mindener Tageblatt, 1/2018

Quelle: Arbeitgeberverband Minden-Lübbecke e.V.

passituation, die zu einer Wachstumsbremse werde: „Das ist ein volkswirtschaftliches Problem“, sagt Hohorst. Und dabei geht es nicht nur um die neu geschaffenen Stellen. Mitarbeiter, die in Ruhestand gehen und damit eine Lücke hinterlassen, sind noch nicht eingerechnet. Die richtigen Mitarbeiter seien wichtiger als Anlagen oder Gebäude. Auch Hohorst's Vorstandskollege Patrick Jacob sieht hier eine Gefahr: „Wissen und Erfahrung zu ersetzen, wird schwierig.“

Die Gründe für die Besetzungsschwierigkeiten sind nur zu einem Teil strukturell. Lediglich 16 Prozent hatten Probleme, geeignete Bewerber für die Region zu begeistern. Jeweils mehr als 40 Prozent beklagten hingegen eine mangelnde Zahl an Bewerbern sowie eine nicht ausreichende Qualifikation. Auch aus diesem Grund setzt die Wirtschaft ganz bewusst auf zusätzliche Ausbildungsstellen. Gegenüber dem Vorjahr hat mehr als ein Fünftel der Unternehmen die Zahl der Ausbildungsplätze erhöht, für das laufende Jahr sieht die Entwicklung ähnlich aus. Wie Fechner betont, seien diese Zahlen schon jetzt sehr verlässlich, weil die meisten dieser Stellen bereits vergeben seien. Auch hier aber sei es schwierig ge-

passituation, die zu einer Wachstumsbremse werde: „Das ist ein volkswirtschaftliches Problem“, sagt Hohorst. Und dabei geht es nicht nur um die neu geschaffenen Stellen. Mitarbeiter, die in Ruhestand gehen und damit eine Lücke hinterlassen, sind noch nicht eingerechnet. Die richtigen Mitarbeiter seien wichtiger als Anlagen oder Gebäude. Auch Hohorst's Vorstandskollege Patrick Jacob sieht hier eine Gefahr: „Wissen und Erfahrung zu ersetzen, wird schwierig.“

kunft noch wichtiger werden. Hohorst erwartet, dass der Kampf um die besten Köpfe schon bald mit mehr Schärfe geführt wird. Und auch Patrick Jacob spricht von einem Verdrängungswettbewerb der Regionen.

Deutlich weniger angetan sind Hohorst und Jacob von Gewerkschaftsforderungen in der aktuellen Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie. Während die Arbeitgeber um jeden qualifizierten Mitarbeiter kämpfen müssen, hat die IG Metall die hohe Nachfrage nach Fachkräften als neues Verhandlungsinstrument entdeckt. Die dort geschürte Erwartung, für weniger Arbeit das gleiche Geld zu verdienen, sei jedoch nicht darstellbar, sagt Hohorst. Auch warnt er vor einem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit, wenn die nötige Arbeitsleistung nicht mehr erbracht werden könne: „Diese Konsequenzen einfach auszublenden, ist nicht verantwortungsvoll.“ Bisher habe er noch keine sinnvolle Gegenrechnung gesehen. Falsch sei vor allem ein finanzieller Anreiz für weniger Arbeitszeit, wie ihn die Gewerkschaft fordert, fügt Jacob hinzu.

Auch spiegele der anhaltende Boom hauptsächlich den Umsatz und nicht unbedingt auch den Gewinn. So könnten zum Beispiel sprunghaft steigende Preise für Rohstoffe oder Energie die Erträge deutlich schmälern.